



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Politikwissenschaft

KK Vergleichende Politikwissenschaft Prüfungstutorat

Stephanie Hess



Ablauf

9:00 - 10:20	Einführung Wiederholung Modul 1
10:20 - 10:40	Pause
10:40 - 12:00	Wiederholung Modul 2 & 3



Einführung

Themen der Wiederholung:

- Der Vergleich: Fälle, Variablen und Werte
- Die vergleichende Methode: MSSD / MDSD



Der Vergleich: Fälle, Variablen und Werte

Fall

Welche Einheit wird untersucht?

Bsp. ein Wähler, ein Land

Variable

Bezüglich welcher Faktoren wird die Einheit untersucht?

Bsp. Parteiwahl, Parteiensystem

Wert

Welche aller möglichen Ausprägungen nehmen die untersuchten Faktoren an?

*Bsp. Wahl der SVP (vs. Wahl der SP, FDP etc.),
Mehrparteiensystem (vs. Zweiparteiensystem etc.)*

→ *Bsp. Wieso haben einige **Länder Europas** **grosse rechtspopulistische Parteien** und andere nicht?*



Die Vergleichende Methode: MSSD / MDSD

Ziel: Suche nach notwendigen und hinreichenden Bedingungen

- **notwendig:** wenn abwesend, findet das Ergebnis nie statt
- **hinreichend:** wenn anwesend, findet das Ergebnis immer statt

MSSD (Most Similar Systems Design) – Methode der Differenzierung

→ Fälle so ähnlich wie möglich, ein (wenige) Unterschied(e)!

MDSD (Most Different Systems Design) – Methode der Übereinstimmung

→ Fälle so unterschiedlich wie möglich, eine (wenige) Gemeinsamkeit(en)!



MODUL 1

Zusammenhänge (Module 1, 2, 3)

Typen	Demokratien	Prinzip	Wahl-systeme	Spaltungen	Parteien-systeme	Regierung	Wohlfahrt / Kapitalismus
Proporz	Konkordanz Demokratien	Konsens, Proportionalität, Repräsentativität	Verhältnis-wahlssysteme	Kulturelle Territoriale Links-Rechts	Mehrparteien-systeme	Überdimensionale Koalitionen	Neo-Korporatismus, SME / CME
Majorz	Westminster-Typ	Mehrheit, Alternanz, <i>accountability</i>	Mehrheits-wahlssysteme (<i>first-past-the post</i>)	Links-Rechts	Zweiparteien-systeme	Einpartei Regierungen, MWC	Neo-liberalismus, LME
Modul	1	1	2	2	2	2	3

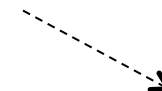
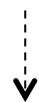
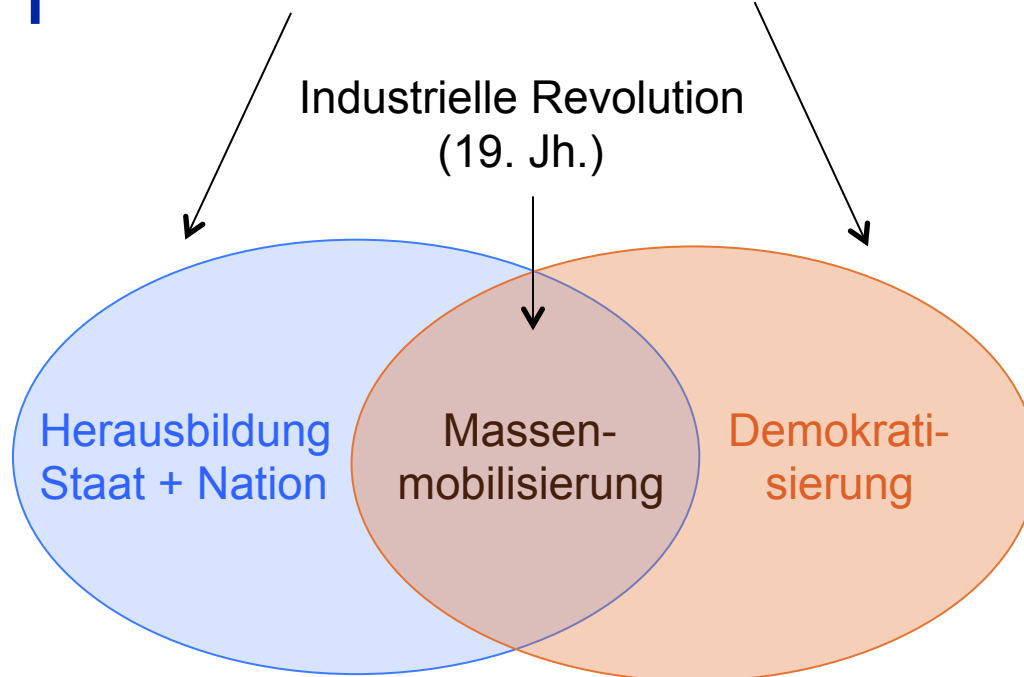
KK Vergleichende Politik 2018; Folie 34 Woche 13



MODUL 1

Nationale Revolution (19. Jh.)

Industrielle Revolution
(19. Jh.)



Staatsherausbildung

Politische Kultur

Demokratie

Konstruktion der Nation

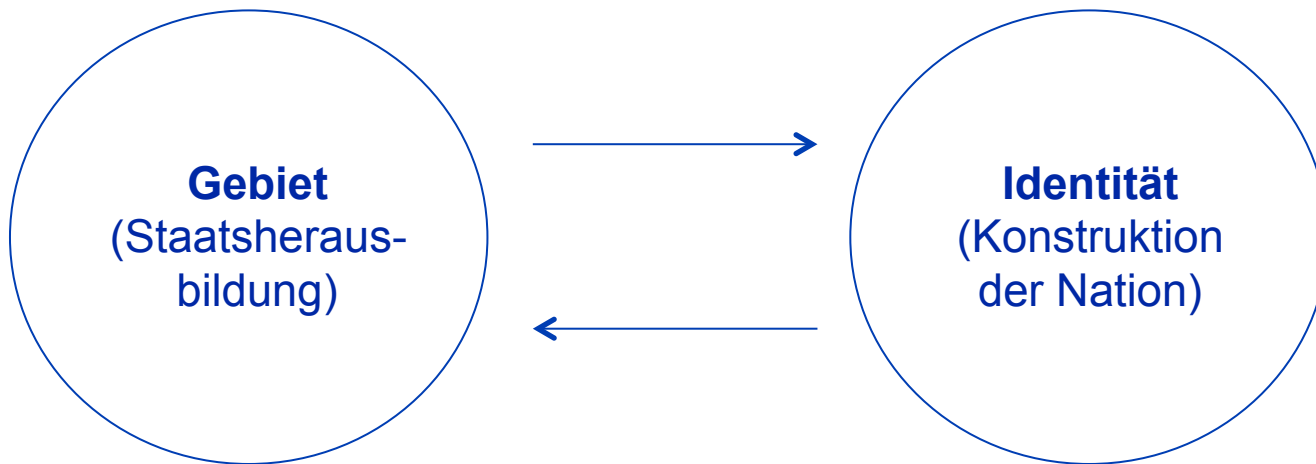
Partizipation

Demokratisierung

Typen von Demokratien



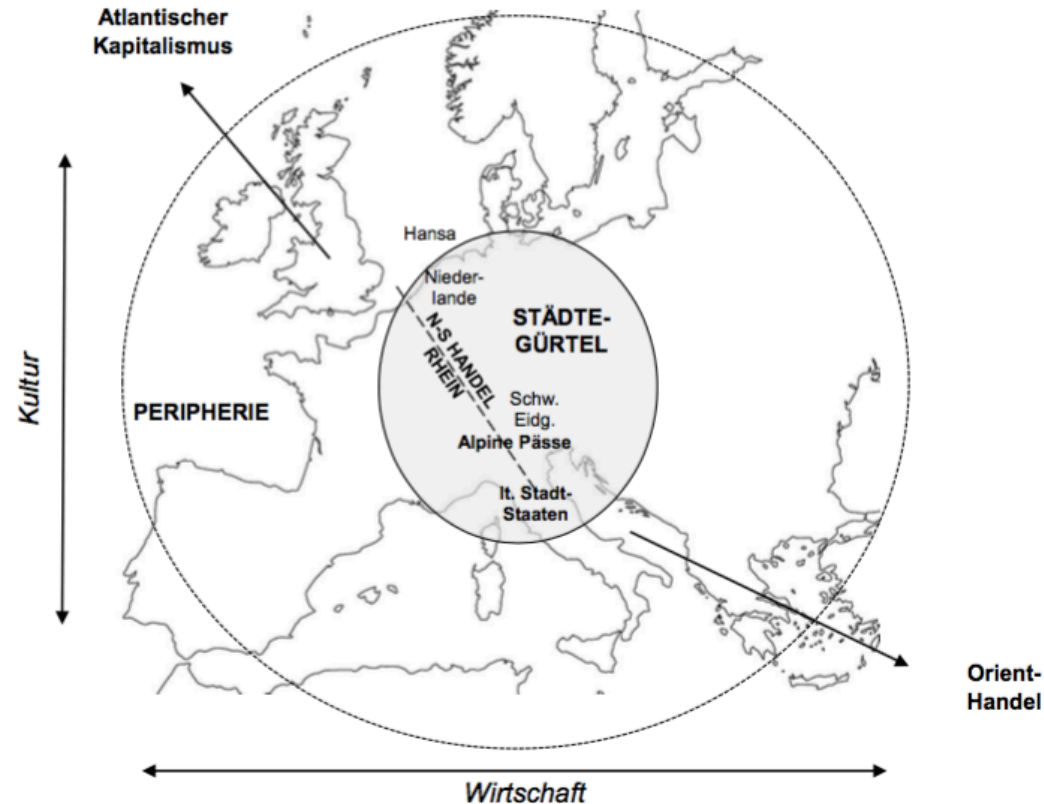
Nationalstaatsherausbildung



Nationalstaatsherausbildung: Staatsherausbildung – Karte Europas (Rokkan)

Zeitpunkt der Staatsherausbildung beeinflusst durch:

1. **Städtegürtel und Peripherie**
→ Hohe Dichte an konkurrierenden Zentren in Kerngebieten
2. **Kulturelle Dimension**
→ Protestantismus im Norden, Katholizismus im Süden
3. **Wirtschaftliche Dimension**
→ Maritime Reiche im Westen, landgebundene Reiche im Osten





Nationalstaatsherausbildung: Konstruktion der Nation und Staatsbürgerschaft

- Nicht nur territoriale Gemeinschaft, sondern **Zugehörigkeitsgefühl**
- Nation als Bindeglied zwischen **Staat** (Institutionen und Gebiet) und **Ethnie** (kulturelle Gemeinschaft)
- Verschiedene Typen von Nationen: insb. Kultur- vs. Willensnation
- Enger Zusammenhang zu **Staatsbürgerschaft**: Wer gehört dazu?
- Ausweitung von Staatsbürgerschaft und Wahlrecht im **Demokratisierungsprozess** (Inklusion und Egalisierung)



Demokratie

- Minimale (prozedurale) vs. erweiterte (materielle) Definition
- Voraussetzungen: Repräsentatives Parlament, zivile Rechte (insbesondere Vereinigungs- und Meinungsfreiheit), faire Wahlen, aktives und passives Wahlrecht, Rechtsstaatlichkeit

Repräsentative Demokratie:

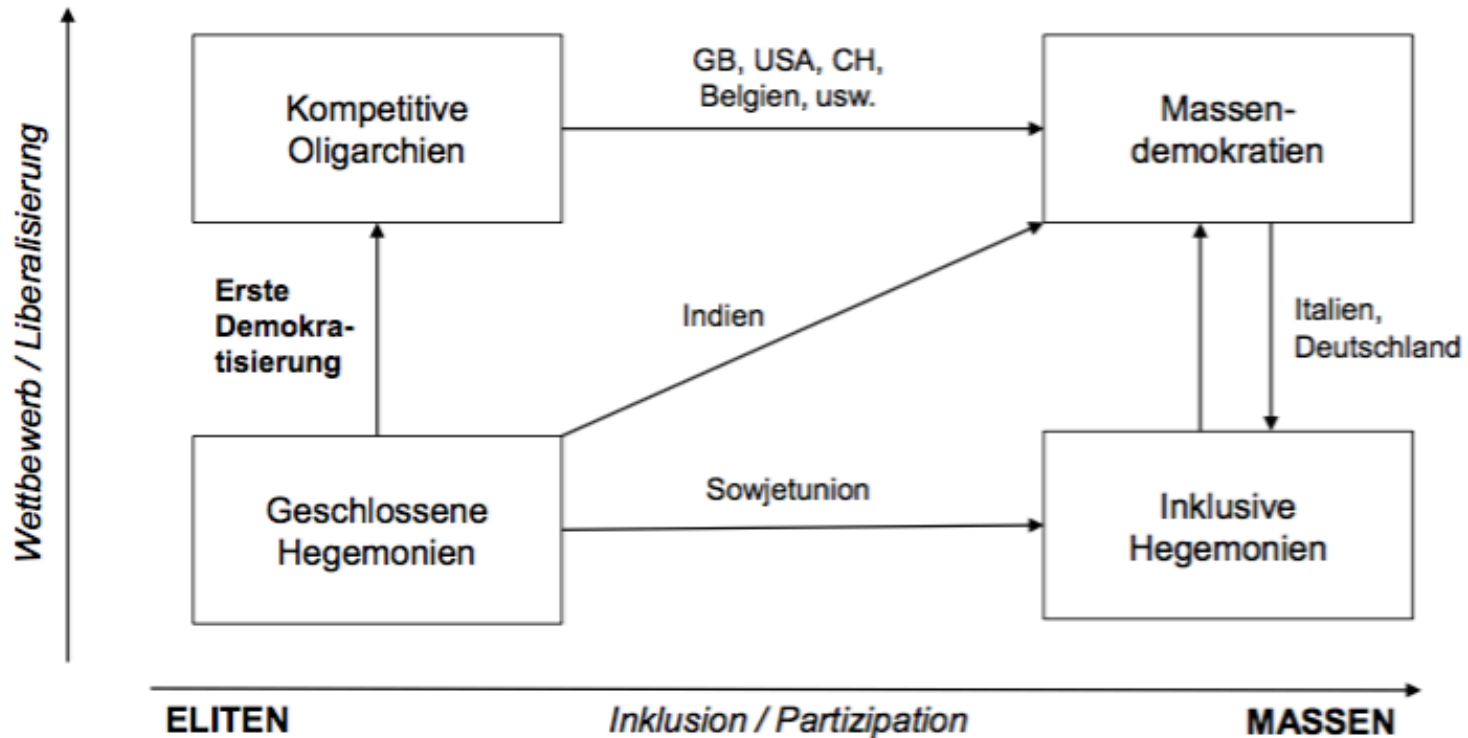
- **Wahl** als Bindeglied zwischen Volk und Vertreter
- Repräsentation
 - symbolisch → Abstrakte Sinngehalte (z.B. Patriotismus, Religiosität)
 - deskriptiv → Parlament als Spiegel der Gesellschaft
 - aktiv → Vertretung (responsiveness, responsibility, accountability)



Demokratisierung: Dimensionen der Demokratisierung

- **Inklusion:** wer wählt?
 - Graduelle Angleichung der Wählerschaft an national-territoriale Gesellschaft
- **Egalisierung:** wie viele Stimmen?
 - „Eine Person, eine Stimme“: historisch keine Selbstverständlichkeit
- **Wahlssystem:** wie wird gewählt?
 - Wahlkreis
 - Wahlformel

Demokratisierung: Dahls Pfade der Demokratisierung





Demokratisierung: Wellen der Demokratisierung I

	Wann?	Wie?	Wo?
1. Welle	1828–1926	Langsame Welle, langsame Demokratisierung Entstehung aus absoluten Monarchien	Westen
1. Gegenwelle	1922–1942	Mit Massenmobilisierung nach 1. WK auch totalitäre Mobilisierung → Nationalsozialismus / Faschismus → Realsozialismus	Italien, Portugal, Deutschland, etc. UdSSR
2. Welle	1943–1962	Entstehung aus Totalitarismus: „Wieder-Demokratisierung“ des Westens Entstehung aus kolonialer Herrschaft: Dekolonisierung	Italien, Deutschland, Japan etc. Indien, Sri Lanka etc.
2. Gegenwelle	1958–1975	Weltweite autoritäre „Backlashes“	Lateinamerika, Asien, Afrika, Europa



Demokratisierung: Wellen der Demokratisierung II

	Wann?	Wie?	Wo?
3. Welle	1974–heute?	Grosse Vielfalt an Entstehungsformen, insb. aus Militärdiktaturen, Einpartei-systemen, persönlichen Diktaturen; Demokratisierung durch Transformation (von Elite), Ersetzung (von Opposition), Transplatzierung (von Elite und Opposition)	Ganze Welt



Demokratisierungstheorien

Zusammenhang zwischen ökonomischer / sozialer Modernisierung und Demokratisierung?

- ökonomischer Aufschwung geht einher mit
 - (1) Alphabetisierung / Kommunikation
 - (2) komplexen Wirtschaftsstrukturen ausserhalb staatlicher Kontrolle
 - (3) Veränderung sozialer Strukturen: insb. Erweiterung Mittelstand
- Führt zu Einführung partizipativer / politischer Rechte

ABER: Wirtschaftswachstum geht nicht immer mit Demokratisierung einher!

- Konzentration von Ressourcen (insb. Öl) negativer Effekt
- Keine pluralistischen Gesellschaften, starke Elite, keine Privatwirtschaft, starke Abhängigkeit von internationalen (Öl-)Preisen
- Bsp. Saudi Arabien, Russland, Kasachstan, Venezuela etc.



Typen von Demokratien: Politische Systeme

	Parlamentarisches System	Präsidentielles System	Semi-präsidentielles System	Kollegiales System
Legislative	Vom Volk gewähltes Parlament	Vom Volk gewähltes Parlament	Vom Volk gewähltes Parlament	Vom Volk gewähltes Parlament
Exekutive	Zweiköpfige Exekutive: Staatsoberhaupt (Monarch / Präsident) ≠ Regierungschef Parlamentsmehrheit stellt Regierung	Einköpfige Exekutive: Staatsoberhaupt (Präsident) = Regierungschef Direkte Volkswahl des Präsidenten	Zweiköpfige Exekutive: Staatsoberhaupt (Präsident) ≠ Regierungschef Direkte Volkswahl des Präsidenten; Parlamentsmehrheit stellt Regierung	Einköpfige Exekutive: Regierungskollegium, Staatsoberhaupt rotierend Regierungskollegium von Parlament ernannt
Verbindung	Vertrauensfrage und Misstrauensvotum, Auflösung des Parlaments	Keine Vertrauensfrage, kein Misstrauensvotum, Auflösung des Parlaments nicht möglich	Vertrauensfrage und Misstrauensvotum nur bezüglich Regierung, nicht Präsident, Auflösung des Parlaments möglich	Kein Misstrauensvotum, Auflösung des Parlaments nicht möglich
Fazit	Verschmelzung der Gewalten	Strikte Gewaltenteilung	Machtkonfiguration (Cohabitation)	Partielle Gewaltenteilung
Länderbsp.	GB	USA	Frankreich	Schweiz

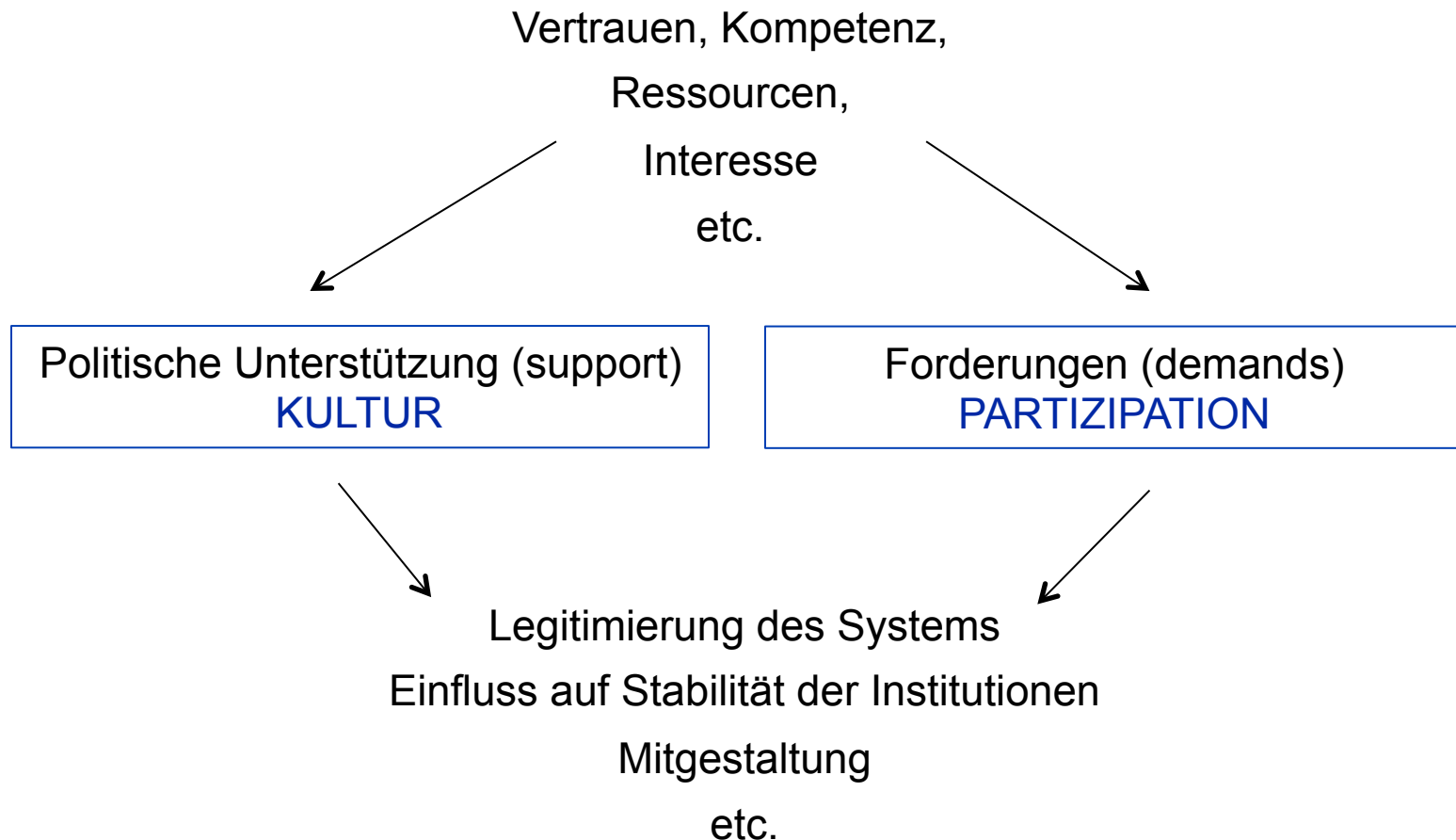


Typen von Demokratien: Lijphart

	Westminsterdemokratie	Konkordanz- / Konsensdemokratie
Exekutive	Einparteiregierung	Koalitionsregierung
Legislative	Einkammersystem	Zweikammersystem
Wahlsystem	Mehrheitswahl	Verhältniswahl
Staatsstruktur	Einheitsstaat	Föderalismus
Spaltungssystem	Dominante Klassendimensionen	Komplexe Konstellationen
Parteiensystem	Zweiparteiensystem	Mehrparteiensystem



Politische Kultur und Partizipation





Politische Kultur und Partizipation: Politische Unterstützung

1. Was kann man unterstützen: *Unterstützungsobjekte*
 - Politische Gemeinschaft (Identifikation / Pflichterfüllung)
 - Politisches Regime (Legitimität / Teilnahme am Prozess)
 - Politische Autoritäten (Vertrauen / Zustimmung)
2. Wie kann man unterstützen: *Quellen der Unterstützung*
 - Spezifisch (Pflichterfüllung / Teilnahme am Prozess / Zustimmung)
 - Diffus (Identifikation / Akzeptanz der Legitimität / Vertrauen)

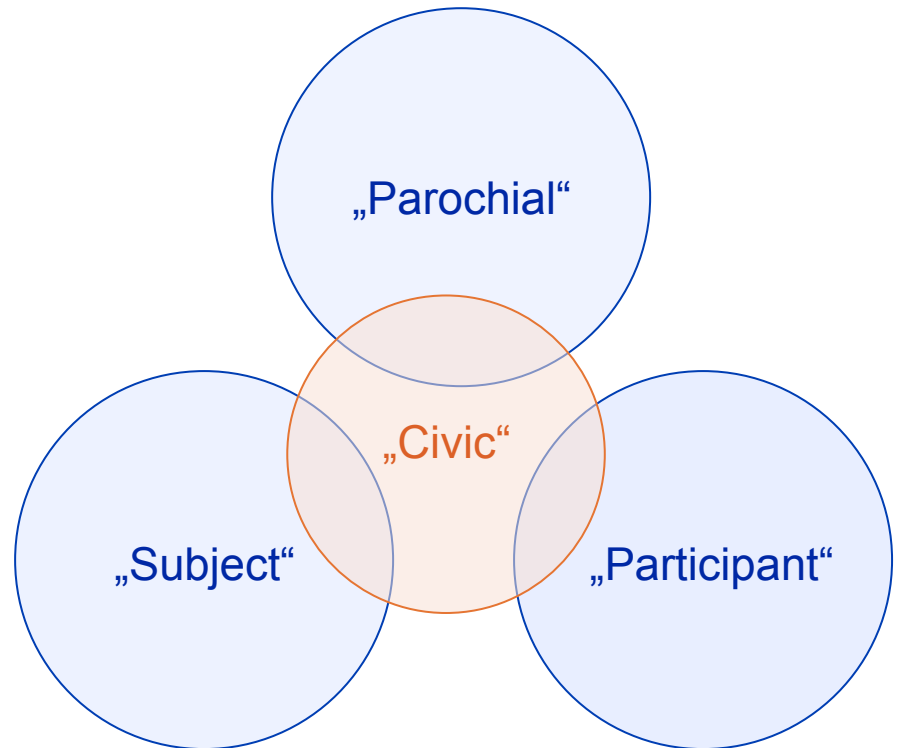
→ Mangelnde Unterstützung aller Art kann verheerende Folgen für die Gesellschaft und das politische System haben

Politische Kultur und Partizipation: Kulturtypen (Almond und Verba 1963)

Unterschiedliche *kognitive*,
affektive und *evaluative*
Orientierungen führen auf
kollektiver Ebene zu
unterschiedlichen Kulturtypen

„Civic Culture“ als Mischtyp,
Optimum für stabile Demokratie:

- Kompetenz, Teilnahme, Aktivität
- Erwartungen und Betroffenheit
- Akzeptanz, Folgsamkeit





Politische Kultur und Partizipation: Arten und Determinanten der Partizipation

Partizipationsarten

1. Unterschiedliche Partizipationskanäle: gesellschaftlich, politisch, illegal
2. Unterschiedlicher Anspruch der Teilnahme: niedrig bis hoch

Determinanten

- Makro-Ebene:
Regimetyt, Wohlstand, Wahlsystem, Interessensgruppen etc.
- Mikro-Ebene:
Zeit, Bildung, Ressourcen, soziale Netzwerke, (emanzipative) Werte etc.



MODUL 2

Zusammenhänge (Module 1, 2, 3)

Typen	Demokratien	Prinzip	Wahl-systeme	Spaltungen	Parteien-systeme	Regierung	Wohlfahrt / Kapitalismus
Proporz	Konkordanz Demokratien	Konsens, Proportionalität, Repräsentativität	Verhältnis-wahlssysteme	Kulturelle Territoriale Links-Rechts	Mehrparteien-systeme	Überdimensionale Koalitionen	Neo-Korporatismus, SME / CME
Majorz	Westminster-Typ	Mehrheit, Alternanz, <i>accountability</i>	Mehrheits-wahlssysteme (<i>first-past-the post</i>)	Links-Rechts	Zweiparteien-systeme	Einpartei Regierungen, MWC	Neo-liberalismus, LME
Modul	1	1	2	2	2	2	3



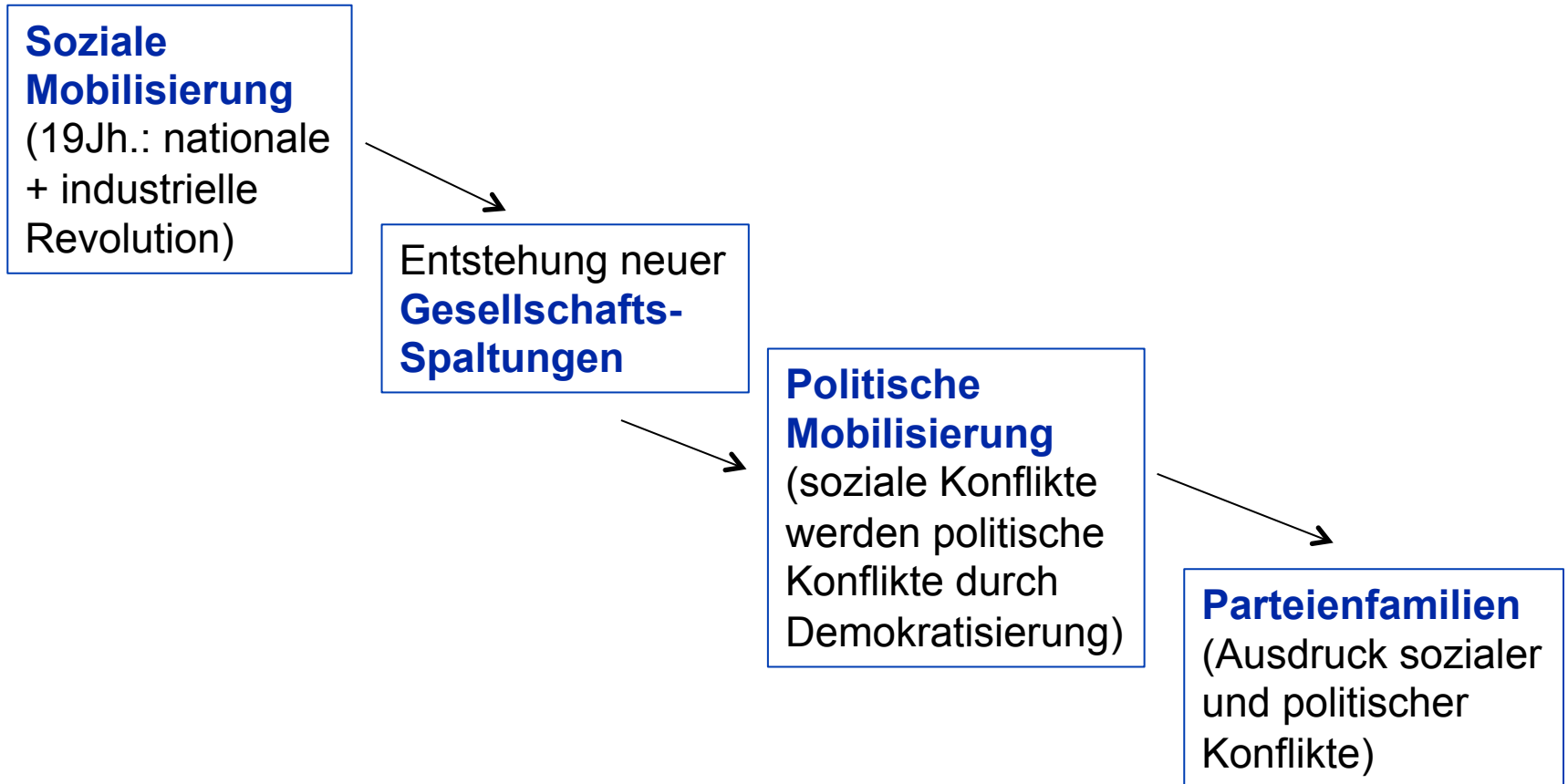
MODUL 2

Themen der Wiederholung:

- Gesellschaftsspaltungen
- Parteifamilien, Parteimodelle, Wettbewerb
- Wahlsysteme
- Parteiensysteme



Gesellschaftsspaltungen





Gesellschaftsspaltungen

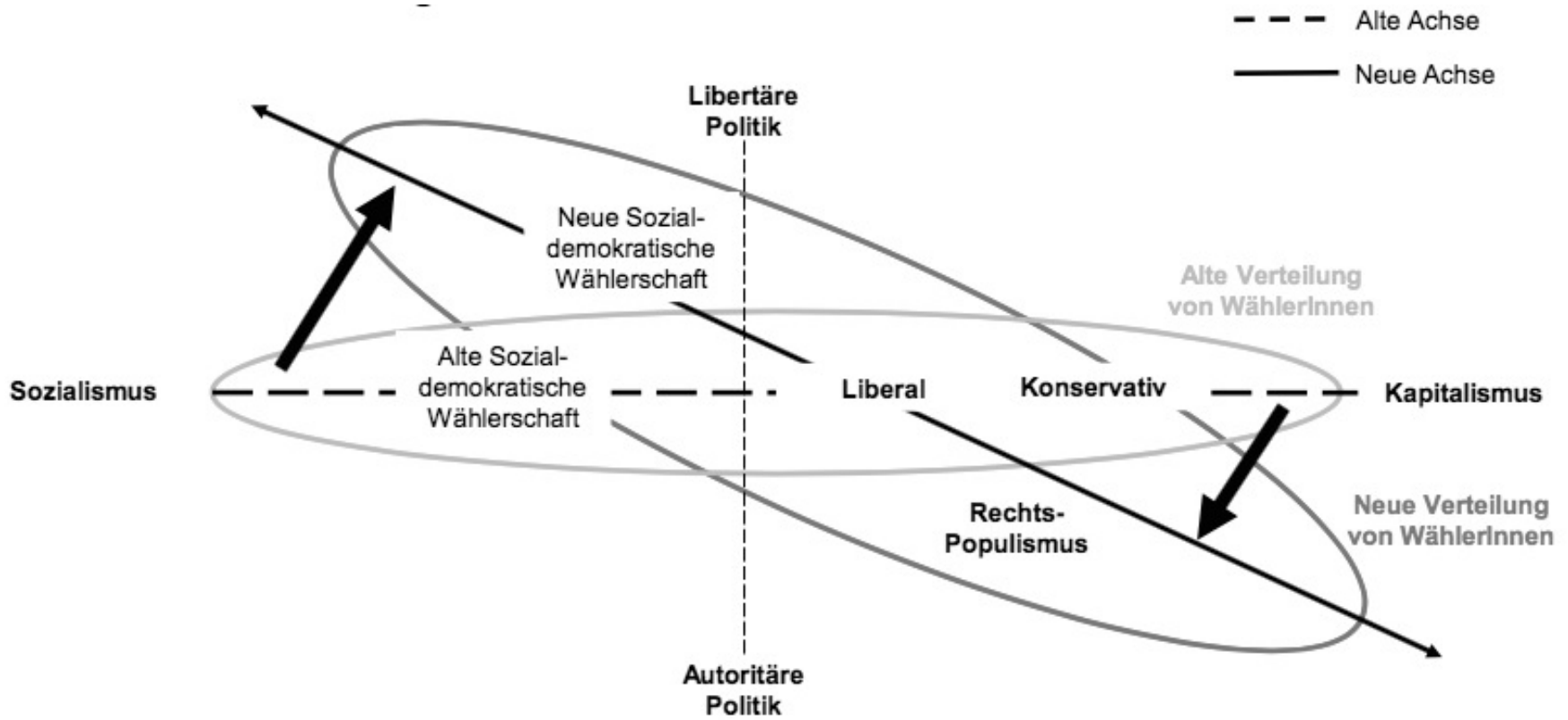
Revolution	Zeit	Spaltung	Inhalt des Konflikts
national	frühes 19. Jh.	Zentrum–Peripherie	Staatliche Zentralisierung / kulturelle Standardisierung
		Staat–Kirche	Säkularisierung / Demokratisierung
industriell	frühes 19. Jh.	Stadt–Land	Protektionismus vs. Liberalismus/ ländl. Tarifpolitik
		Unternehmer–Arbeiter	Intervention in Marktwirtschaft / Sozialpolitik
international	frühes 20. Jh.	Kommunismus– Sozialismus	International Leadership und revolutionäre Strategie
post- industriell	spätes 20. Jh.	Materialismus– Postmaterialismus	Policy-Präferenzen bzgl. Zivilrechte, Feminismus, Umwelt / Wertewandel
		Offene–geschlossene Gesellschaften	Arbeitsmarktoffenheit / wirtschaftliche Integration / Einwanderung



Parteifamilien

Revolution	Zeit	Inhalt des Konflikts	Parteifamilien
national	frühes 19. Jh.	Staatliche Zentralisierung / kulturelle Standardisierung	Regionalisten / ethn.- sprach. Parteien
		Säkularisierung / Demokratisierung	Konservative / religiöse Parteien
industriell	frühes 19. Jh.	Protektionismus vs. Liberalismus/ ländl. Tarifpolitik	Agrarparteien
		Intervention in Marktwirtschaft / Sozialpolitik	Sozialisten
international	frühes 20. Jh.	International Leadership und revolutionäre Strategie	Kommunisten
post- industriell	spätes 20. Jh.	Policy-Präferenzen bzgl. Zivilrechte, Feminismus, Umwelt / Wertewandel	Neue Linke, Grüne
		Arbeitsmarktoffenheit / wirtschaftliche Integration / Einwanderung	Rechtspopulisten, Anti-EU

Wandel der Gesellschaftsspaltungen und Parteifamilien





Wandel der Gesellschaftsspaltungen und Parteifamilien

„The middle-classes who have **colonised the Left** support the EU not because they are the Left, but because they aren't. They support it because they are middle class. No wonder they support it – it's a middle class autocracy.“ – Kate Hoey, British Labour Party politician

(<https://heatst.com/world/kate-hoey-the-left-wing-case-for-brexit/> [08.06.17])



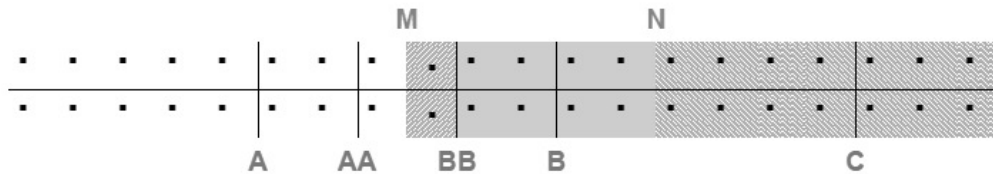
Parteimodelle

Neuere Modelle 	Populistische Parteien	<ul style="list-style-type: none">- Anti-Establishment Protest- Keine formelle Mitgliedschaft; Berufung auf ganze Wählerschaft- Verkörperung des Volkswillens durch starke Führerschaft
	Kartellparteien	<ul style="list-style-type: none">- Verankerung der Partei in Institution- Starke ideologische Annäherung verschiedener Parteien- Finanzierung durch Staatssubventionen
	Volksparteien	<ul style="list-style-type: none">- Formelle / strukturierte Organisation; Professionalisierung- Ideologische Verwässerung- Diversifiziertere Wählerschaft
	Massenparteien	<ul style="list-style-type: none">- Extraparlamentarischer Ursprung- Grosse Bedeutung Mitgliedschaft- Starke Organisation ausserhalb formeller Institutionen- Starke Ideologie
	Ältere Modelle	Eliteparteien

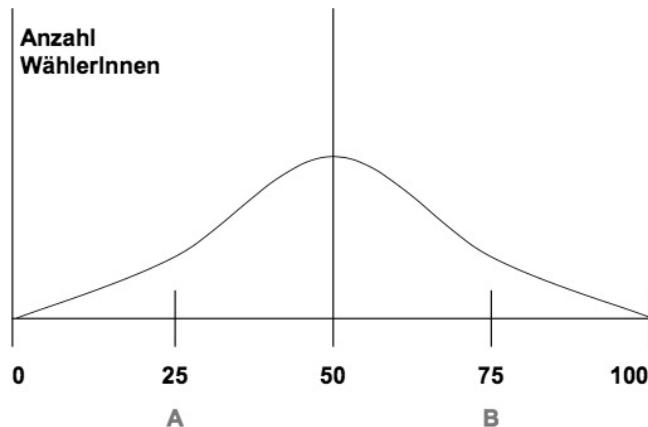


Parteienwettbewerb

Hottelings Modell (1929): Nähe zwischen Partei und Wähler, neue Konkurrenten



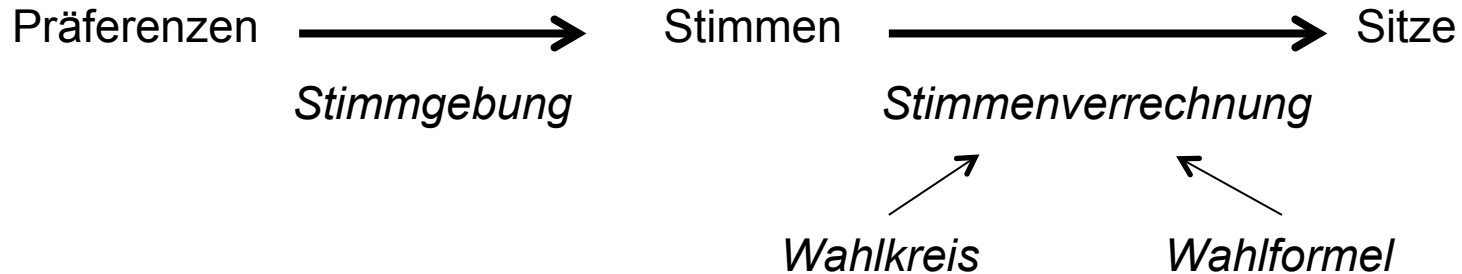
Downs (1957): Medianwähler Theorem, Konvergenz in Richtung Medianwähler





Wahlsysteme

Mechanismus für Übersetzung von Präferenzen der BürgerInnen in Parlamentsmandate:





Wahlsysteme: Stimmgebung

		Stimme: Möglichkeiten für Wähler					Bsp.
		Einzel-/ mehrstimme	Präferenz- stimme	Alternativ- stimme	Kumulativ- stimme	Pana- schieren	
Listenform	Einzelne Kandidaten	X		X			DE
	Starre Liste	X					GB
	Lose gebundene Liste	X	X				AUS
	Freie Liste	X	X		X	X	CH



Wahlsysteme: Wahlkreise

Territoriale (\neq funktionale) Einheiten für Übersetzung von Stimmen in Mandate

- Unterschiedliche Anzahl Wahlberechtigte
- Unterschiedliche Anzahl zu vergebende Mandate

→ *Apportionment vs. Malapportionment*: Verhältnis Wahlberechtigte / Sitze

→ *Gerrymandering*: Ziehung der Wahlkreisgrenzen



Wahlsysteme: Wahlformel

Majorz

relatives Mehr
(„first past the post“)

absolutes Mehr
($> 50\%$) → Stichwahl

Übertragungssysteme

Proporz

Wahlzahlverfahren

1. Schritt: Wahlzahl bestimmen
2. Schritt: 1. Sitzverteilung
3. Schritt: 2. Sitzverteilung nach grösster Überrest vs. grösster Durchschnitt

Höchstzahlverfahren

1. Schritt: Teilen durch Reihen
2. Schritt: Verteilen nach höchster Zahl

gemischte Systeme



Auswirkungen von Wahlsystemen

Duvergers Gesetz

1. Mehrheitswahlsysteme reduzieren Anzahl Parteien
2. Verhältniswahlsysteme steigern Anzahl Parteien

→ Mechanismus: mechanisch und psychologisch

Cross-district coordination (Sartori / Cox)

- Majorz alleine keine hinreichende Bedingung für Reduktion
- homogene Verteilung von Stimmen ist notwendige Bedingung dafür, dass Majorz zu Reduktion führt
- Regionalisierte / heterogene Verteilung von Stimmen verringert Chance, dass Majorz zu Reduktion führt



Parteiensysteme als Auswirkung von Wahlsystemen

Drei Kennzahlen:

Effective Number of Parties

(Laasko/Taagepera):

$$E = \frac{1}{\sum_{i=1}^n p_i^2}$$

Fraktionalisierungsindex (Rae):

$$F = 1 - \sum_{i=1}^n p_i^2$$

p = Sitzanteil; i = Partei

Least Square Index of Disproportionality

(Gallagher):

$$LSQ = \sqrt{\frac{\sum_{i=1}^n (Stimmen_i - Sitze_i)^2}{2}}$$



Parteiensysteme

Dominante Parteiensysteme	Zweiparteien-systeme	Mehrparteien-systeme	Bipolare Systeme
Eine grosse Partei mit absoluter Mehrheit; keine andere Partei hat annähernd 50%	Zwei grosse Parteien zusammen ca. 80%, jeweils eine erreicht 50%	Viele Parteien, keine annähernd 50%; Koalitionen je nach Wahl	Zwei stabile grosse Koalitionen zusammen ca. 80%, jeweils eine erreicht 50%
Keine Alternanz	Alternanz zwischen Parteien	Alternanz durch Koalitionsänderung	Alternanz zwischen Koalitionen
Regierung durch eine Partei	Regierung durch eine der Parteien	Regierung durch Koalitionen	Regierung durch Koalitionen
Bsp. Russland	Bsp. USA	Bsp. Belgien	Bsp. Deutschland



MODUL 3

Zusammenhänge (Module 1, 2, 3)

Typen	Demokratien	Prinzip	Wahl-systeme	Spaltungen	Parteien-systeme	Regierung	Wohlfahrt / Kapitalismus
Proporz	Konkordanz Demokratien	Konsens, Proportionalität, Repräsentativität	Verhältnis-wahlssysteme	Kulturelle Territoriale Links-Rechts	Mehrparteien-systeme	Überdimensionale Koalitionen	Neo-Korporatismus, SME / CME
Majorz	Westminster-Typ	Mehrheit, Alternanz, <i>accountability</i>	Mehrheits-wahlssysteme (<i>first-past-the post</i>)	Links-Rechts	Zweiparteien-systeme	Einpartei Regierungen, MWC	Neo-liberalismus, LME
Modul	1	1	2	2	2	2	3



MODUL 3

Themen der Wiederholung:

- Output von politischen Systemen
- Wohlfahrtsstaat
- Kapitalismustypen



Output von politischen Systemen

Politische Entscheide oder „output“ nennt man *policies*. Man unterscheidet:

- (re-)distributive policies
- regulative policies
- konstituierende policies

Politische Entscheide können unterschiedliche...

- Typen von Wohlfahrtsstaaten (*welfare regime theory*)
- Kapitalismustypen (*varieties of capitalism*)

...hervorbringen.



Wohlfahrtsstaat: Erklärungsansätze

	Funktionalismus	Klassen-Mobilisierung	Institutionalismus
WFS als	Antwort auf Nationale und industrielle Revolution	Produkt spezifischer Ideologien	Institutionelle und bürokratische Logik, Bedürfnis ganzer Gesellschaft
Ursprung	Wandel der sozialen, politischen, wirtschaftlichen Struktur der Gesellschaft	WFS als Ideologie der Arbeiterschicht, Mobilisierung durch Sozial-Demokratie	Staat und dessen Institutionen autonom geg. Politik; Ziel: Unruhen der Massen verhindern, „Kompensation“
Erklärt was	Entstehung des Sozialstaats überall in kapitalistischen Volkswirtschaften	Entstehung des Sozialstaats überall in kapitalistischen Volkswirtschaften	Entstehung des Sozialstaats überall in kapitalistischen Volkswirtschaften



Wohlfahrtsstaat: Typen

	Anglo-Sächsisches Regime	Skandinavisches Regime	Kontinentales Regime	Südeuropäisches Regime
Grad der Deckung und Uniformität	Minimaler Lebensstandard für alle BürgerInnen; tiefe Leistungen	Umfassende Leistungen (diverse Lebensbereiche) für alle BürgerInnen	Leistungen hoch und proportional zu Lebensstandard	Leistungen tief für alle BürgerInnen
Grund-Prinzip	Bedarf	Recht	An Berufsstatus gebunden	Recht, Privileg öff. Dienst
Finanzierung	Steuern	Steuern	Beiträge	Steuern, (Familie)
Länderbeispiel	USA, GB	Skandinavische Länder	D, CH	F, I



Kapitalismustypen

Libérale Marktwirtschaft (LME)

- Generalisierte Fähigkeiten, übertragbar zwischen Branchen
- Investition in (Aus-)Bildung unabhängig von Risiko der Arbeitslosigkeit
- Marktkoordination
- Flexibler und freier Arbeitsmarkt
- *Komparativer Vorteil: Innovation*

→ marktbasiert

Koordinierte Marktwirtschaft (S/CME)

- Spezialisierte Fähigkeiten, nicht übertragbar zwischen Branchen
- Bereitschaft zur Investition dank Versicherung geg. Risiko, Arbeit zu verlieren
- Staatliche Regulierung
- Regulierter Arbeitsmarkt, langfristige Arbeitsverträge
- *Komparativer Vorteil: Qualität*

→ staatbasiert



Kapitalismustypen: Verwandte Argumente S/CME

Soziale Sicherheit kann Märkte verbessern: Konvergenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gemeinsames Interesse zur Investition in Humankapital

1. Kleinstaat-Theorie

Kleine Staaten sind:

- Offene Volkswirtschaften
- Verwundbar im internationalen Wettbewerb

Daher:

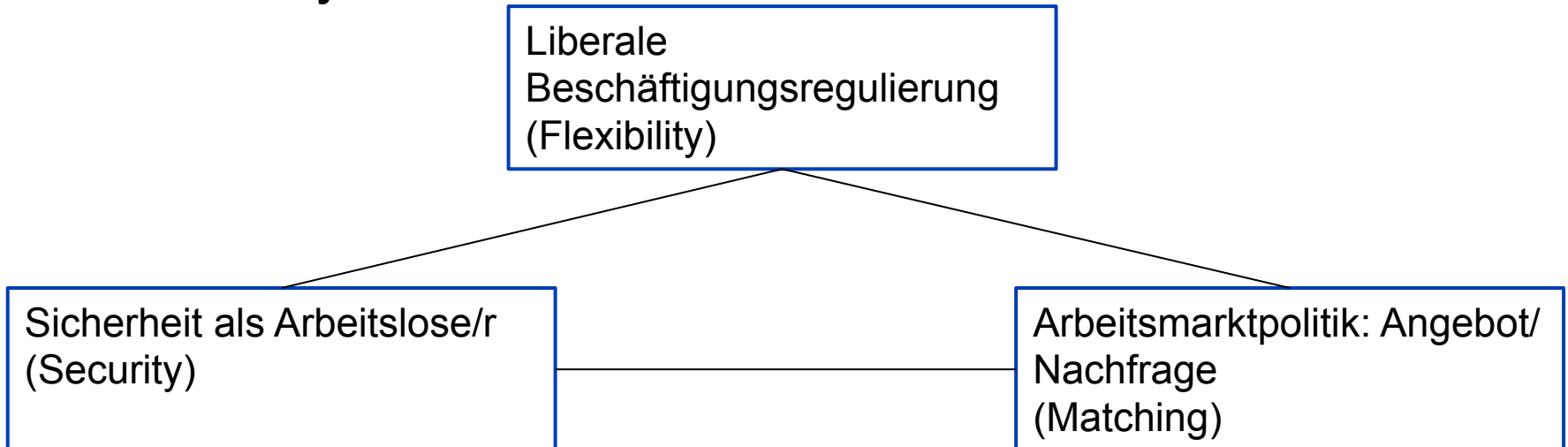
- Kooperation notwendig
- Konsens-basierte Institutionen
- Arbeitnehmer und -geber haben Anreiz in spezialisierten Skills zu investieren



Kapitalismustypen: Verwandte Argumente S/CME

Soziale Sicherheit kann Märkte verbessern: Konvergenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gemeinsames Interesse zur Investition in Humankapital

2. Flexicurity





Kapitalismustypen: Vergleich

Gibt es einen Widerspruch zwischen Redistribution in grossem Wohlfahrtsstaat und ökonomischer Effizienz?

Fazit: Kein Widerspruch zwischen Redistribution in grossem Wohlfahrtsstaat und ökonomischer Effizienz

- Wohlfahrt wirkt sich positiv auf Wirtschaftsfähigkeit aus
- Kompetitive Vorteile je nach Typ
- Kein Trade-Off zwischen Gleichheit und Effizienz



Viel Erfolg bei der Prüfung!